

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Der neue Reichstag.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung des Reichstags. Derselbe wird schon äußerlich ein völlig verändertes Bild zeigen. Die Plätze, die bisher stets die Freisinnigen inne gehabt haben, sind jetzt den Socialdemokraten abgetreten worden, welche letztere sich bislang mit den hinteren Plätzen eines der beiden nationalliberalen Felder begnügen mußten. In diese Plätze rückt die süddeutsche Volkspartei ein, während die Mehrzahl der bisher nationalliberalen Sitze von der freisinnigen Partei beansprucht wird. Die Nationalliberalen müßten, um dem Centrum auch wirklich die Mitte zu überlassen, dieses überspringen und neben der deutschen Reichspartei (den Freiconservativen) Platz nehmen. Sie wollen aber auch ferner zur „Linken“ gerechnet werden, und so muß denn das Centrum sich nach rechts ausbreiten und eine Reihe bisher freiconservativer Sitze occupiren.

Die Aenderung in der Zusammensetzung des Reichstags sollte billiger Weise auch eine Aenderung in der Besetzung des Präsidiums herbeiführen, und zwar um so mehr, als das Cartell gänzlich verkracht ist und man die drei Cartellparteien nicht mehr als ein Ganzes betrachten darf. Das Letztere kann man höchstens noch von den beiden conservativen Parteien gelten lassen, denen demzufolge die erste Vicepräsidentenstelle zu Theil werden müßte, weil sie etwas stärker sind, als die Freisinnigen mit der süddeutschen Volkspartei, aber auch zusammengenommen nicht so stark wie das Centrum. Das Centrum will indes keinen Anspruch auf die Präsidentenstelle erheben, vielmehr dieselbe den Conservativen überlassen. Damit würde der Umstand zum Ausdruck gelangen, daß trotz des Aufschwunges der unabhängigen Parteien doch mit Hilfe des Centrums im Wesentlichen eine conservative Politik verfolgt werden soll, was zu verhindern die freisinnige Partei allerdings noch nicht in der Lage ist. Ob man ihr wenigstens die zweite Vicepräsidentenstelle einräumen oder ob man sie ganz vom Präsidium ausschließen wird, das scheint noch nicht festgestellt zu sein.

Der neue Reichstag wird sich gleich in der ersten Session mit wichtigen Dingen zu befassen haben; aber man glaubt nicht, daß so erbitterte Feinden werden geführt werden, wie in der letzten Legislaturperiode. Bei seiner Eröffnung dürfte der Reichstag die Arbeiterschutzgesetz-Novelle und die Militär-Vorlage vorfinden, welche letztere sich übrigens in bescheidenen Grenzen halten soll. Später erst wird die Colonialvorlage an den Reichstag gelangen, und bei dieser Gelegenheit dürften auch erst die Geister ernster auf einander schlagen.

Alle diese Gesetzesentwürfe werden an Commissionen verwiesen werden, und so wird es dem Plenum bald an Berathungsmaterial fehlen, wenn nicht Initiativanträge der Parteien zur Berathung gestellt werden. Dazu scheint aber jetzt die beste Aussicht vorhanden zu sein. Zu des Fürsten Bismarck Zeiten hatten Anträge, die aus der Initiative der Abgeordneten hervorgingen, keine Aussicht auf Annahme oder auch nur wohlwollende Berücksichtigung im Bundesrathe. Jetzt hat in dieser Beziehung ein Wandel Platz gegriffen; in der kurzen Zeit seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck ist der Bundesrath wiederholt früheren Beschlüssen des Reichstags gerecht geworden, und die Arbeiterschutzbestrebungen des Reichstags haben sogar zu internationalen Schritten geführt, welchen jene Bestrebungen zu Grunde liegen. Damit erweitert sich das Feld der Thätigkeit des Reichstags. Derselbe wird gleichwohl vermuthlich eine Reihe von Wünschen bis zur Wintercampagne zurückstellen, weil die jetzige Jahreszeit nicht dazu reizt, die Session in außergewöhnlicher Weise auszudehnen.

Der gefürchtete 1. Mai

Ist da. Was er gebracht hat, ob die schlimmen Besorgnisse gerechtfertigt waren — wir wissen es in dem Augenblicke, in dem wir dieses niederschreiben, noch nicht; es ist aber wahrscheinlich, daß uns der Telegraph wenigstens einige Nachrichten von Belang übermittelt. Seit unserm letzten Artikel über diesen Gegenstand sind noch viele Nachrichten über beabsichtigte Feierlichkeiten am 1. Mai und über das Verhalten der Arbeitervereine der Regierungen eingegangen; sie bewegen sie im gleichen Fahrwasser, so daß wir von der Vergabe Abstand nehmen können und nur die wichtigsten mittheilen wollen.

In Berlin ist für heute keine polizeiliche Genehmigung zur Abhaltung socialdemokratischer Versammlungen erteilt worden. Die Schutzleute und die Gendarmerie sind heute überall in voller Thätigkeit, das Militär ist den Kasernen consignirt und es ist ein förmlicher Organisationsplan ausgearbeitet worden, um etwaige Aufrührungen im Keime unterdrücken zu können. Als das Gefährlichste dürften im Augenblick die anarchistischen Umtriebe bezeichnet werden, die aus Paris, Lyon, Como und Mailand signalisirt werden. Ueber die Verhaftungen zahlreicher Anarchisten in Paris hatten wir bereits vorgestern ein Telegramm gebracht. Bis gestern waren 40 Anarchisten in Paris verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich Marquis Morel, antisemitischer Candidat bei den Municipalwahlen, Prévost, Secretär der Arbeiterbörse, und Guisse, Delegirter des Executivcomitès bei der Arbeiterbörse. Am Sonntag hatten die Anarchisten nicht nur in Versailles, sondern auch in Paris und St. Germain einen aufrührerischen Aufruf an die Soldaten vertheilt; derselbe war in der am Montag aufgehobenen Druckerei hergestellt, dort fanden sich auch andere vorbereitete Placate aufreizenden Inhaltes. Marquis Morel soll eines der Häupter der Agitation gewesen sein. Am Montag Abend hielt das Organisations-Comitè eine Sitzung, beschloß einen Protest gegen die Verhaftung Prévost's, gleichzeitig jedoch auch, daß die Kundgebung am 1. Mai einen friedlichen Charakter haben solle. In Lyon sind bisher 15 Anarchisten verhaftet worden; bei den Hausdurchsuchungen wurden Explosivstoffe vorgefunden und compromittirende Schriftstücke beschlagnahmt. — In Mailand wurden viele Anarchisten verhaftet, die Zettel austreuten, welche zu Ausschreitungen gegen die Regierung aufforderten. Gleichzeitig hat die Polizei revolutionäre Placate beschlagnahmt. — In Como wurden mehrere Individuen, die aufrührerische Schriften an Bauern vertheilten, verhaftet. Es waren daselbst einige anarchistische Arbeiter über die Grenze gekommen, welche wählerische Versuche machten.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser wird heute in Berlin zurück erwartet. Von der Wartburg aus war der Kaiser zweimal auf die Querhahnjagd gefahren und hat auch das Glück gehabt, zwei Querhähne zu schießen. Heute Vormittag stattete er der Frau Großherzogin in Weimar einen Besuch ab.

— Die Kaiserin Friedrich stattete vorgestern der Kaiserin von Oesterreich in Wiesbaden einen Besuch ab.

— Die Königin Victoria von England hat vorgestern Abend die Rückreise nach England angetreten.

— Die Steuerreformvorlage wird, wie verlautet, bis zum Herbst so weit gefördert sein, daß sie im Landtage eingebracht werden kann, welcher bereits im November d. J. einberufen werden dürfte.

— Wenn der Berliner Correspondent der „Times“ recht unterrichtet ist, geht Kaiser Wilhelm mit dem Plane um, einen neuen internationalen Congress einzuberufen, in welchem die Mittel erörtert werden sollen, durch welche verdrängt werden dürfte, „den verstecktesten Bewegungen der Führer des internationalen Socialismus Einhalt zu thun.“

— In Angelegenheit des Pafzwanges begiebt sich nach der „Frankfurter Zeitung“ Unterstaatssecretär von Adler aus Straßburg nach Berlin, um Herrn von Caprivi Vortrag zu halten.

— Statt Einschränkung der Duelle scheint eine mildere Beurtheilung derselben gegenwärtig Platz zu greifen. So wird aus Bonn gemeldet, daß vor Kurzem in Bonn zwei Studenten, welche mit Rücksicht auf ihr dabei an den Tag gelegtes ungehörliches Benehmen von der dortigen Strafkammer wegen Herausforderung zum Duell bezw. Cartellträgerei zu drei bezw. ein Monat Festung verurtheilt worden waren, im Gnadenwege die Strafe auf drei Tage bezw. ein Tag Festung herabgesetzt worden ist.

— Das Hundertmillionengesetz zur Ausrottung der polnischen Grundbesitzer ist den deutschen Junkern im Osten sehr unangenehm. Sie behaupten nämlich — und die Behauptung klingt nicht ganz unwahrscheinlich — daß das Gesetz nur den polnischen Grundbesitzern zu Gute komme. Diesen werde nämlich das meist tief verschuldete, schlecht bewirthschaftete Gut zu schönen Preisen abgekauft. Im Besitz dieser

„Staatsprämie“ gehen sie hin und kaufen sofort wieder ein neues Gut, um später abermals ein gutes Geschäft mit der Regierung zu machen.

— Bei dem Erzbischof von Köln ist ein Breve des Papstes vom 20. April eingetroffen, in welchem dem Erzbischofe und allen Bischöfen Deutschlands die fortgesetzte Sorge für das Wohl der arbeitenden Klassen und für die Missionirung der Eingeborenen Deutscher Schutzgebiete in Afrika dringend ans Herz gelegt wird.

— Die jüngst von der „Allg. N.-Z.“ gebrachte Mittheilung, der Chef der Reichsfinanzlei, Geh. Rath von Kottenburg, beabsichtige, im Juli sein Amt niederzulegen und im Herbst nach England überzusiedeln, wird in der „Kölnischen Zeitung“ als unbegründet bezeichnet.

— In Sachen Stöcker-Witte fand vor einigen Tagen der für Beleidigungsklagen vorgeschriebene Sühnetermin vor dem Schiedsmann statt. Die beiden streitenden Pastoren waren erschienen. Herr Stöcker lehnte es ab, vor dem Schiedsmann zu verhandeln, weil derselbe jüdischer Confession sei, und setzte dasselbe auch bei seinem Herrn Amtsrubrer voraus. Pastor Witte aber erklärte, daß er, dem biblischen Wort gehorchend, unterthan sei der Obrigkeit, denn es sei keine Obrigkeit ohne von Gott. Herr Stöcker entfernte sich darauf, und es wurde demgemäß ein Protocoll aufgenommen.

— Gegen den Reichstagsabgeordneten Wickenbach ist ein gerichtliches Verfahren wegen Wucher nicht eingeleitet, den betreffenden Anzeigen ist bis jetzt keine Folge gegeben. Wickenbach weilt wieder in Berlin, wird aber von den Mitgliedern des Deutschen Antisemitensbundes geflissentlich gemieden.

— Das „Bureau Reuter“ meldet aus Sansibar, 29. April: Major Wismann hat mit zahlreicher Streitmacht heute Bagamoyo verlassen, um Kilwa zu unterwerfen. Der britische Kreuzer „Turquoise“ mit dem Viceconsul Berkeley an Bord ist zum Schutze der dortigen britischen Interessen ebenfalls dorthin abgegangen. — Nach einer weiteren Stellung der „Times“ vom 30. April sind die deutsche Flotte und alle Dampfer Wismann's südwärts abgeegelt, um Kilwa zu bombardiren und auf diese Weise Wismann, welcher mit 1200 Sudanesen zu Lande angreifen will, zu unterstützen. Kilwa sei sehr stark befestigt und es werde ein hartnäckiger Widerstand erwartet. — Infolge der Rinderpest sind die Fleischvorräthe in Sansibar ausgegangen und es herrschen Hungerpreise; die Flotte ist auf Salzfleisch beschränkt. — Wie verlautet, will Emin Pascha, entsprechend seiner Zusage, versuchen, den ganzen Handel aus Centralafrika für die Deutschen zu monopolisiren.

— Die „Agencia Stefani“ meldet aus Aden vom 29. April: Bei der Rückfahrt der „Volta“ von Sansibar lief ein kleines Boot derselben an einer den Europäern bisher nicht offenen Küstenortschiff an. Die Eingeborenen tödteten einen Offizier und verwundeten einen Matrosen. Die übrige Mannschaft schlug den Angriff zurück, tödtete mehrere Angreifer und gelangte an Bord zurück.

— Aus London wird der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet: Oberst Francis de Winton (also nicht Stanley) hat den Posten eines Gouverneurs der Besitzungen der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft angenommen. Seine Abreise nach Bombassa wird indessen erst erfolgen, nachdem er mehrere Unterredungen mit Stanley gepflogen haben wird.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat sich vorgestern der Cultusminister für die humanistische Richtung der Gymnasien ausgesprochen. Die Staatsverwaltung müsse an derselben um so mehr festhalten, als in den letzten Decennien für die Pflege der realistischen Richtung in überreichem Maße durch die Kunstgewerbe-, Staatsgewerbe- und Fachschulen, sowie durch commercielle und Fortbildungsschulen vorgesorgt sei.

— Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Smolka ist lebensgefährlich an der Lungenentzündung erkrankt.

— Die Regierungen beginnen endlich an Sparsamkeit zu denken. So hat ein vorgestern abgehaltener französischer Ministerrath beschlossen, 20 Millionen Francs vom Budget abzustreichen. — Wie es heißt, ist aus Anlaß der Verhaftungen von Anarchisten (siehe den Artikel über die Feier des 1. Mai) auch der Herzog de Luynes schwer compromittirt. Weiteren Gerüchten zufolge, die gestern in Paris umgingen, will

Boulangers sich ausliefern und die Wiederaufnahme des Processes verlangen. — Aus Tonkin werden Kämpfe mit den Chinesen gemeldet. — Das Transportschiff „Durand“ verläßt in 14 Tagen Hochefort, um den Garnisonen in Koronu und Portonovo, welche von den Leuten des Königs von Dahomey hart bedrängt werden, Verproviantirung und Munition zu überbringen.

— Der englisch-portugiesische Conflict wegen der Delagoa-Bai-Eisenbahn in Südostafrika erscheint wieder auf der Tagesordnung. Wie die „Times“ der „Voss. Ztg.“ zufolge aus Lissabon erfährt, machten die Vertreter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, in Verfolg von Weisungen aus London und Washington, der portugiesischen Regierung lebhaftest Vorstellungen betreffend die durch die Beschlagnahme der Delagoa-Bai-Eisenbahn entstandenen Ansprüche britischer und amerikanischer Unterthanen. Die Frage soll zum Gegenstande eines internationalen Schiedsgerichts gemacht werden.

— In der vorigen Woche wurde eine geheime Sitzung der serbischen Skupschtina abgehalten. In derselben interpellirte ein radikaler Deputirter, nachdem General Gruic einen Heerescredit von zehn Millionen verlangt hatte, ob die Regierung sich für den Ernstfall nach Bundesgenossen umgesehen habe. Hierauf bestieg Präsident Paschic die Tribüne, um ein Exposé seiner Petersburger Reise zu geben. Er erklärte, Serbien sei nicht isolirt, sondern würde mit dem ersten Staate Europas gemeinsam siegen oder fallen. Als Paschic hierauf die eigenen Worte des Zaren citirte: er werde die Serbenbrüder niemals vergessen — brach die Skupschtina in frenetische Hochrufe auf König Alexander und den Zaren aus. Gestern wurde die Skupschtina durch eine farblose Botschaft geschlossen. — Die serbische Regierung läßt einen Militär-Cordon längs der bulgarischen Grenze ziehen.

— Der Belagerungszustand über Creta ist aufgehoben, die Kriegsgerichte sind abgeschafft. Es herrscht befriedigende Stimmung hierüber in der christlichen Bevölkerung der Insel.

— Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat entschieden, daß das von dem Congreß des Staates New-York beschlossene Gesetz, welches die Hinrichtung durch Anwendung der Electricität gestattet, dem Verfassungsgezet der Vereinigten Staaten zuwiderlaufe. Die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Kemmler, welche in dieser Woche durch Anwendung der Electricität stattfinden sollte, ist in Folge dessen verschoben worden.

— Die Vertreter der vereinigten Staaten von Guatemala, Nicaragua, San Salvador, Honduras, Bolivia, Ecuador, Haiti und Brasilien haben nach einer Meldung aus Washington am Montag das durch den panamerikanischen Congreß getroffene Uebereinkommen, welches empfiehlt, alle unter den amerikanischen Republiken auftretenden Differenzpunkte einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, unterzeichnet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. Mai.

* Wie bereits gemeldet, trifft der Herr Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau am Sonnabend Abend kurz nach 7 Uhr hier ein, um am nächsten Tage in der hiesigen katholischen Kirche das Sacrament der Firmung zu spenden. Wie gleichfalls mitgetheilt, wird der Herr Fürstbischof auf dem Bahnhofe von einer Deputation empfangen und über den Marktplatz nach der Kirche geleitet werden. Der Magistrat als Patron der katholischen Kirche ersucht nun, wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich, die Einwohner der Straßen, durch welche der hohe Gast seinen Weg nimmt, die Häuser mit Fahnen zu schmücken. Gleichzeitig wird die Sperrung der an die katholische Kirche angrenzenden Straßen angeordnet. An der Großen Kirchstraße verläßt der Herr Fürstbischof den Wagen und begiebt sich zu Fuß zur Kirche durch ein von den Mitgliedern des katholischen Gesellenvereins gebildetes Spalier. Nach beendigter Andacht beginnt — um 8½ Uhr — vom Messourcenplatz aus der Fackelzug, der sich über die Breite Straße, den Postplatz und den Marktplatz nach dem katholischen Pfarrhause begiebt, wobei der Kirchenchor dem Kirchenfürsten eine Ovation darbringt und auch eine Ansprache des Herrn Fürstbischofs erwartet wird. Der Fackelzug endet dann in Finkes Etablissement.

Ueber den Aufenthalt des Fürstbischofs in Neusalz schreibt uns unser X Berichterstatter: Ein hohes Fest war für die hiesige katholische Kirchengemeinde gekommen, als der Herr Fürstbischof Dr. Georg Kopp Dienstag Abend 6½ Uhr in unserer Stadt einzog. Zu Ehren des hohen Gastes hatten nicht nur die Katholiken, sondern auch viele Aderergläubige geflaggt. Der hohe Herr wurde am Bahnhofe von den Herren Fürst zu Carolath-Beuthen und Landrath Neumann-Freystadt sowie von Vertretern der städtischen Körperschaften und des katholischen Kirchenvorstandes empfangen. Unter Glockengeläut begab sich der Herr Fürstbischof über die Bahnhof- und Amtsstraße und den Florianplatz nach der katholischen Kirche. Die Straßen waren mit frischem Grün, mehreren großen prachtvollen Ehrenportalen und verschiedenen, sich auf die bischöfliche Würde beziehenden Transparenten geschmückt. Vor dem Eingange in die Kirche fand unter einer prachtvollen Doppel-Ehrenpforte die Begrüßung seitens des Herrn Erzprieesters des Freystädter Kreises und der anderen Geistlichen statt. Nachdem ein junges Mädchen den Oberbirten durch ein recht sinniges Gedicht begrüßt hatte, wurde derselbe in feierlicher Procession unter dem Gesange des Liedes: „Großer Gott, wir loben Dich“ in das auch im Innern festlich

geschmückte Gotteshaus geleitet. Auf dem Wege nach letzterem bildeten die Mitglieder der Gesellenvereine von Neusalz und Wartenberg, des Vincenz-Vereins von Neusalz und die Schüler der katholischen Stadtschule Spalier. Nachdem vom Kirchenchor der Psalm: „Auf, meine Seele, freue Dich“ von Wilh. Kothe verklungen, richtete der Fürstbischof vom Hochaltar aus an die dichtgedrängten Zuhörer eine längere Ansprache, in welcher er für den ihm bereiteten Empfang seinen innigsten Dank aussprach. Nach Ertheilung des bischöflichen Segens begab sich der Herr Fürstbischof in das Pfarrhaus. Abends um 9 Uhr brachten dem hohen Gaste die Mitglieder des Neusalzer und D.-Wartenberger Gesellenvereins und des Neusalzer Vincenz-Vereins einen Fackelzug. Als der imposante Zug bei dem Pfarrhause Halt machte, erschien der Herr Fürstbischof am Fenster und richtete eine tiefempfundene Ansprache an die zahlreich Erschienenen. Zum Schluß derselben sprach der hohe Gast auch den Ewangelischen von Neusalz seinen herzlichsten Dank für den ihm bereiteten Empfang aus und brachte ein dreimaliges donnerndes Hoch auf die Stadt Neusalz aus. Im Laufe des Abends wurde dem Herrn Fürstbischof auch seitens des kathol. Kirchenchores ein Ständchen gebracht. Am Mittwoch celebrierte der Herr Fürstbischof um 7 Uhr eine hl. Messe und spendete bis 1 Uhr das Sacrament der Firmung. Da Firmlinge nicht nur aus Neusalz, sondern auch aus Beuthen, Freystadt, Neustädtel, D.-Wartenberg, Friedersdorf, Brunzelwaldau, Großenhofrau und Liebenzig erschienen waren, dürfte sich die Zahl der Firmten wohl auf 1500—2000 belaufen haben. Nachmittags 2 Uhr fand im Pfarrhause zu Ehren des Herrn Fürstbischofs ein Diner statt.

* Die Wirthschafterin Caroline Menzel hier schiebt heute auf eine 40jährige Thätigkeit in der Familie des Herrn Eduard Seidel zurück. Aus diesem Anlaß wurde sie seitens der städtischen Behörden durch Herrn Bürgermeister Dr. Fluthgraf beglückwünscht und ihr von demselben ein Geschenk überreicht; der Tag wurde auch seitens der Seidelschen Familie festlich bezangen.

* Von heute ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die Arbeiten werden in der Revision der festgelegten, bezw. in der Wiederherstellung der etwa abhanden gekommenen trigonometrischen Marksteine bestehen. Die als Trigonometer fungirenden Officiere, Beamten u. werden sich durch offene Ordres der Herren Minister des Innern und für Landwirtschaft, die als Hülfswärter commandirten Soldaten durch Legitimations-scheine ausweisen, welche von dem Chef der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken geleglich angeordneten Arbeiten wird erwartet, daß die betheiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorstehend legitimirten Personen auch ohne vorherige Anzeige gestatten. Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere Hülfleistungen, Arbeiter u., nach ortsüblichen Preisen baar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, Nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerlasten geleistet. Quartier und Verpflegung wird sowohl von den Trigometern, wie auch von den commandirten Soldaten stets direct und baar bezahlt. Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Communal-Mitteln gewährt.

* Aus Schweinig berichtet man dem „Schl. W.“ folgendes Curiosum: „Auf einer dem Herrn Landschaftsdirector von Pannewitz gehörigen Wiese fand sich dieser Tage in einem festen Stück Schlamm eine, wie sich beim Zerklopfen des Schlammstückes herausstellte, noch lebende Karppe; dieselbe wurde von den Arbeitern in einen nahe gelegenen Teich geworfen und schwamm munter davon. Die Karppe muß also bei einem vor wenigen Wochen eingetretenen Nachtfrost in dem Schlamm eingefroren sein und ist in ihrem ebenso harten wie engen Kerker mehrere Wochen am Leben geblieben.“ Wenn die Karppe nur nicht etwa eine — Ente gewesen ist!

* Unter dem Rindvieh der Wittwe Kliein zu Heinerndorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* Zur Verhütung weiterer Verschleppung der in mehreren Ortsteilen des Kreises Fraustadt ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten zu Posen die Aushebung des für die Stadt Fraustadt auf heute anberaumten, mit dem Jahrmarkt verbundenen Viehmarktes — mit Ausnahme des Pferdemarktes genehmigt worden.

* Dem Herrn Pfarrer Sterg in Raumburg am Vober ist die Schulinspection über die dortige Schule übertragen worden.

* Ueber das Vermögen des Klempnermeisters Friedrich Gerhardt in Züllichau ist der Concurß eröffnet. (S. Inserat).

* Vom 1. Mai ab ist nach zweimonatlicher Ruhe die Jagd auf den Rebhock wieder freigegeben, dagegen beginnt von diesem Tage ab die Schonzeit für Trappen, Schneepfen und wilde Schwäne. Von jagdbarem Wilde können im Monat Mai nur noch die Auer-, Witz- und Fasanenhähne geschossen werden.

* Das Anzapfen der Birken, wie es um die jetzige Jahreszeit getrieben zu werden pflegt, wird als Baumfrevel mit einer empfindlichen Strafe belegt. Troß aller Mahnungen und Belehrungen erhält sich

dieser noch immer, da weibliche Eitelkeit nun einmal keiner Belehrung zugänglich zu sein scheint. Der Birkenast soll nämlich ein Hautverschönerungsmittel sein. Wir bezweifeln seine Wirksamkeit; jedenfalls wissen wir unseren Leserinnen ein weit besseres und dabei billigeres Schönheitsmittel anzugeben: frisches, reines Wasser!

* Angesichts vereinzelter Ausstandsversuche der Tafelglasmacher beschlossen slesische und böhmische Glashüttenbesitzer, unter keinen Umständen Lohnerhöhungen zu bewilligen, sondern die Ausständlichen zu entlassen.

* Die Einfuhr von concentrirtem Rinderdünger aus Oesterreich-Ungarn ist, so lange in diesem Lande nicht die Rinderpest auftritt, unter Abänderung der Anordnung vom 12. Juli 1881 für den Regierungsbezirk Breslau gestattet worden.

* Es ist eine recht unangenehme Eigenschaft der Kartoffeln, daß sie im Keller und in der Miete gegen Frühlind ihre Keime treiben und dann an Nährkraft und Wohlgeschmack ganz ungemein verlieren, und doch giebt es ein sehr einfaches Mittel, das Keimen der Speisekartoffeln zu verhindern und ihnen so Wohlgeschmack und Nährkraft zu erhalten. Man bringt nämlich in einem Waschkessel Wasser zum Kochen und taucht die in einem runden Korbe befindlichen Kartoffeln einige Augenblicke in das kochende Wasser ein, wodurch ihre Keimkraft vernichtet, ihre Haltbarkeit aber nicht im Geringsten geschädigt wird. Zu Saatwecken sind derartig behandelte Kartoffeln vollständig unbrauchbar.

— Von dem Lausburschen Striegel des in Grossen wegen Couponfälschung verhafteten Lithographen M., über welchen bisher unbestimmte Nachrichten in manchen Blättern aufgetaucht sind, ist es dem Correspondenten der „F. O.-Z.“ in Fürstenberg gelungen, folgende Thatsachen zu ermitteln. Der p. Str. ist daselbst im dritten Sommer von dem Malermeister Brose als Arbeiter beschäftigt worden. In dieser Zeit hat er sich durch sein Betragen, sowie durch seinen Fleiß die volle Zufriedenheit seines Meisters erworben. Bei seinem letzten Eintreffen war er, abweichend von seinem früheren Erscheinen, mit einem guten Sonntags- und Arbeitsanzug versehen. Am 16. v. M., Abends gegen 9 Uhr, als Str. von der Arbeit aus Ziltendorf heimkehrte, wurde er verhaftet. Eine sofort von der Polizei vorgenommene Leibesvisitation ergab 70 M. in Gold. Anfangs suchte Str. zu leugnen; er gab an, 44 Coupons auf dem Zindelpfah in Guben gefunden zu haben. Auf Ermahnungen seines Meisters rückte er später mit der Wahrheit heraus. Nach seiner Aussage hat M. die falschen Scheine angefertigt. Eines Tages weihte er ihn in sein Geheimniß ein, ermahnte ihn aber zugleich, darüber zu schweigen, widrigenfalls er ihn anzeigen und dann nach der Schweiz entfliehen werde. Bevor Str. von dem Treiben des M. unterrichtet war, hatte er Reisen für seinem Brotherrn nach Berlin, Grünberg und Frankfurt a. O. unternommen und die eingekauften Waaren mit den Coupons bezahlt. Als Mitwisser gab er seinem Onkel, dem Steinträger Krüger in Berlin, 12 Scheine. Dieser war am 13. v. M. in Fürstenberg, am 14. sind beide in Frankfurt a. O. gewesen und haben hier wahrscheinlich die letzten Coupons umgelegt.

— Die landespolizeiliche Prüfung der Eisenbahnstrecke Freystadt - Neustädtel - Waltersdorf soll am 19. Mai cr. erfolgen.

— Unter dem Rindvieh des Häuslers Karl Hiescher zu Nieder-Poppich ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Ueber die Entdeckung des Brandes, welcher die Oermühle in Beuthen a. O. vernichtete, theilt der Rächter der letzteren, Hr. Rebelmann, dem „N. N.“ mit, daß der Mühlenwächter rechtzeitig das Feuer bemerkte und gleichzeitig mit einem hinzukommenden Schornsteinfeger Alarm schlug. Ferner erklärt Herr Rebelmann, daß die verbrannten Vorräthe mit 25 000 M., die Vorräthe des geretteten Speichers aber mit 33 000 M. versichert waren. Nach einer Meldung des „B. a. d. O.“ soll der Betrieb der Mühle baldigst wieder mit neuen Maschinen eingerichtet werden, wenn auch vorerst in verkleinertem Maßstabe.

— Die „Frei. Ztg.“ schreibt: „Das in Glogau erscheinende conservative Blatt „Der Stadt- und Landbote“, welches nur in circa 600 Exemplaren verbreitet ist, erhält jährlich 2 000 Mark staatliche Subvention, welche dem Blatt in vierteljährlichen Raten durch den Abg. Freiherrn v. Buddenbrock zugesellt werden.“

— Ein sehr gefährlicher Bursche, der wegen vielfacher schwerer Einbrüche zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt und im Centralgefängniß zu Glogau inhabirte Zimmermaler Michael Regenstreif aus Belathn in Galizien ist am Montag Nachmittag entwichen, trotzdem er seiner Reuizung wegen stark gefesselt war. Lange hat sich der gefährliche Mensch seiner Freiheit nicht erfreut; denn er wurde am Dienstag in Quarz von einem Bahnbeamten ergriffen und unterer sicherer Bedeckung nach Glogau zurückgebracht.

— Vor längerer Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß im Officier-Casino zu Lüben beträchtliche Summen veruntreut worden waren. Der in demselben beschäftigte Sergeant S., der bereits eine zehnjährige Dienstzeit hinter sich hat und auf den der Verdacht sich lenkte, wurde zur Untersuchung nach Glogau abgeführt. Jetzt, nachdem der Bedauernswerte vier Monate in der Untersuchungshaft zugebracht, hat sich seine Unschuld herausgestellt. Aus diesem Grunde erfolgte am Sonntag seine Freilassung. Sein Mißgeschick erregt allgemeine Theilnahme.

— Seitens des Regierungs-Präsidenten ist nach dem „Boten“ der Auftrieb von Rindvieh Schweinen zu dem am 6. Mai in Odewitz am 17. Mai in Greiffenberg stattfindenden Märkten der Maul- und Klauenseuche wegen

Das Oberverwaltungsgericht in Berlin hat dem „Neuen Sörliger Anzeiger“ zu Folge den Protest der freisinnigen Wähler in Sörlig gegen die Richtigkeit der Stadtverordneten-Wählerlisten als begründet anerkannt und die Listen für ungültig erklärt. Sämtliche rechtzeitig angeforderten Wahlen sind somit für ungültig erklärt worden.

Die Mannesmann-Rohre.

Eine großartige Erfindung ist durch zwei Deutsche, die Gebrüder Mannesmann in Remscheid, Männer im Alter von 34 und 36 Jahren, gemacht worden. Rohre aus Metall konnte man bisher nur herstellen, indem man Bleche zusammenbog und die Naht löthete oder zusammenschweißte, oder indem man einen zylindrischen Block ausbohrte, wie das z. B. bei den Kanonenrohren und den starken Kupferrohren für Dampfer geschieht. Die genannten Erfinder haben sich ein Verfahren patentiren lassen, Rohre zu walzen. Die Sache erscheint erstaunlich, ja unglücklich. Wenn man sie sich aber näher ansieht und der Art der Ausführung des Gedankens nur geringe Aufmerksamkeit schenkt, so wird man versucht auszurufen: „das Ci des Columbus!“ Während die zur Herstellung von Schienen, Trägern u. angewandten Walzen parallele Axen haben und das im rothglühenden Zustande zu walzende Werkstück in senkrechter Richtung gegen die Walzen-Axen hindurchbewegt wird, sind die Mannesmann'schen Walzen in einem sehr spitzen Winkel gegen einander gelagert und das Werkstück passiert nicht quer, sondern in der ungefähren Richtung der Walzen-Axen, genauer in der Halbierungslinie des Winkels, den die Axen der Walzen mit einander bilden, zwischen denselben hindurch. Die Walzen sind an beiden Enden konisch versängt, den größten Umfang haben sie also in der Mitte. Dies hat zur Folge, daß eine Stauchung des Werkstückes in seiner Fortbewegung gegen die Walzenenden stattfindet, weil es dort einem langsameren Antrieb begegnet. Da die nachfolgenden Theile des Werkstückes aber beständig schnelleren Antrieb empfangen und da dies wesentlich mit den äußeren Schichten des halbflüssigen Metalls geschieht, so muß ein Zurückbleiben des Kerns des Werkstückes gegen die äußeren Schichten erfolgen, eine Art von Ueberstülpen des Kerns durch die äußeren Schichten, was zur natürlichen Folge die Bildung eines Rohres hat. Dies ist der einfache Vorgang! Die Sache hat aber noch andere sehr wichtige Seiten. Einmal empfangen die Moleküle des Metalls (Eisen, Kupfer, Messing) eine solche Anetung, Ineinanderverschlingung und Verflechtung, daß so gewalztes Eisen etwa die 5-6fache Haltbarkeit gewinnt und Rohre von einem Centimeter Wandstärke bis auf 250 Atmosphären auf ihre Haltbarkeit geprüft werden konnten. Zum Andern hat man es in der Gewalt, die rohbildende Thätigkeit der Walzen erst eintreten zu lassen, nachdem man aus dem vordern Theil des Werkstückes einen massiven Cylinder von geringer Länge geformt hat. Dasselbe kann dann auch am hintern Theil des Werkstückes geschehen. Man ist somit im Stande, vollständig geschlossene, hohle Cylinder zu walzen, was eine großartige Perspective für die künftige Herstellung von Dampfesseln aus einem Stück eröffnet. Zum Dritten ist die neue Art der Herstellung von Rohren u. ohne Zweifel auch erheblich billiger als die jetzigen Methoden, ganz besonders als die Methode der Ausbohrung. Das läßt, verbunden mit der vermehrten Haltbarkeit, auch in der Herstellung der Geschütze, der Gewehrläufe, der Träger u. s. f. eine große und epochemachende Umwälzung voraussehen.

Die Erfindung ist seit 3 Jahren patentirt. Als man gar nichts weiter davon hörte, glaubte man an einen Fehlschlag. Besonders waren die Engländer und Amerikaner geneigt, an einen solchen zu glauben, weil sie das Vorrecht an Erfindungen auf dem Gebiete der Metalltechnik beanspruchten. Jetzt stellt sich heraus, daß die Erfinder erst an die Oeffentlichkeit haben treten wollen, nachdem sie die Herstellung gewalzter Rohre im großen Maßstab in Zug gebracht. Zu diesem Zwecke bedurfte es noch mancher anderen Erfindungen von Hilfsmaschinen,

namentlich einer höchst genialen Räderkuppelung, welche erlaubt 8-10 000 Pferdekräfte zu übertragen. Jetzt ist alles bestens in die Wege geleitet, und 3 Eisen- und Stahlwerke zu Remscheid, Saarbrücken und Commotau in Pommern bereits im Gange, ein Kupferwerk in Duisburg im Lauf des Jahres in Gang kommend. Höchst erstaunliche und täglich von zahlreichen Sachverständigen bewunderte Proben der Leistungen sind im Garten des Architektenhauses in Berlin ausgestellt, und es herrscht nur eine Stimme, daß hier eine Erfindung von der bedeutendsten Tragweite vorliegt.

Noch mag der überraschenden Thatsache gedacht sein, daß sich die Luft in den, wie oben beschrieben, hergestellten allseitig geschlossenen Eisenkörpern als zu 99% aus Wasserstoff, zu 1% aus Stickstoff bestehend erweisen hat. Das Verschwinden des Sauerstoffs aus Luft und Wasserdunst ist erklärlich. Eigentümlicher ist die nahezu vollständige Aufsaugung des Stickstoffs durch das rothglühende Eisen.

Ganz besonders erfreulich dünkt uns die Thatsache, daß die Erfindung deutschem Scharfsinn und deutschem Fleiß gegliedert ist. Sie ist nicht durch Zufall gemacht worden, sondern allmählich während 10jähriger Thätigkeit zur jetzigen Vollendung herangereift.

August Foerster.

Bermischtes.

Die Kaiserin Eugenie ist gestern Abend in Wiesbaden zur Kur eingetroffen.

Birchow im Orient. Professor Dr. Virchow kehrte am Dienstag von seiner Troja-Fahrt nach Berlin zurück und gedachte bereits am ersten Mai mit seinen Vorlesungen wieder zu beginnen. In mehreren seiner aus Kleinasien datirten Briefe schilderte der Gelehrte das Wetter als überaus heiß, die Natur eile dort mit Riesenschritten vorwärts. Am 9. April wurden die Ausgrabungsarbeiten auf den Ruinen von Troja durch das griechische Osterfest unterbrochen und Professor Virchow benutzte diese Pause zu einem Ritt auf den Ida. Dieser Ausflug, der einen Zeitraum von 9 Tagen in Anspruch nahm, lieferte außerordentliche Resultate in Bezug auf die Topographie des Landes. Am 18. April kehrte Virchow von diesem Ausfluge nach Hissarlik zurück und rüstete für die Heimreise. Nach kurzem Aufenthalt in Constantinopel ging die Reise nach Sofia. Von Sofia aus ging die Reise direct nach Berlin.

Ein Schiff gestrandet. Das mit Ghislalperer beladene Hamburger Schiff „Polynesia“ ist auf der Reise von Iquique nach Deutschland zwischen Birling Cap und Beachy Head an der englischen Küste gestrandet und wird wahrscheinlich ein vollständiges Wrack werden. Die aus 16 Köpfen bestehende Besatzung wurde gerettet.

Gebete gegen den neuen Reichstag. Im „Stuttgarter evangelischen Sonntagsblatt“ macht ein frommer Bruder den Vorschlag, die ganze evangelische Christenheit bis herab zu den Kindern solle am Tage vor dem Zusammentritt des Reichstags auf die Knie fallen und zu dem Herrn stehen, daß „Er der letzten Nothe, wie sie die neuen Wahlen im Reichstage zusammengewürfelt haben, Raum und Geduld anlege“. Dazu bemerkt das „Sonntagsblatt“: „Wir sind mit diesem Vorschlag von Herzen einverstanden, und möchten alle unsere lieben Leser dringend bitten, da der Reichstag nun auf den 6. Mai einberufen ist, an den beiden Tagen zuvor ernstlich im Kämmerlein oder in brüderlicher Gemeinschaft, den großen Gott anzuflehen, daß er Seine Hand ausstrecke und Wunder thue. Denn an bösen Plänen und Absichten gegen Staat und Kirche, sowie gegen das Evangelium, fehlt es den verschiedenen Demokraten und — der päpstlichen Partei nicht. Die letztere erwartet noch in diesem Jahre zuversichtlich den Sturz Deutschlands.“ Der „neue Altbote“ bemerkt dazu: „Herr, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“

„Sonst und Jetzt.“ So möchte man die launigen Verselein überschreiben, welche dieser Tage der ehemalige „fabrende Gesell“, nunmehr wohlbestallter und wohlbeleibter sachienmeiniger Hofrath Dr.

Rudolf Baumbach aus dem Frühlingsglanze Siciliens an einen Freund in Königsberg i. Pr. geschickt hat. Die betreffende Postkarte lautet nach der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“:

Messina, 12. April 1890.

Im Frühlung unter Palmen,
Im Sommer auf den Ulmen,
Im Winter in der Stadt;
Gespielt mit Geld die Kage
Und auf der hohen Glase
Ein därtig Vorbeerblatt.

Ginst zog ich in die Fremde
Mit einem frischen Hemde
Und dreißig Kreuzer Geld;
Der Strafe Pappelbäume,
Der Schenke fähle Räume
War mir die weite Welt.

Rehmt ab mir dreißig Jahre,
Dazu die grauen Haare
Und meinen Hofrathsbau;
So laß ich euch die Mittel,
So laß ich euch die Tittel
Und meinen Vorbeer auch.

Mit frohem Wandergruß R. B.

Wetterbericht vom 30. April und 1. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke 0-6	Wasserhöhe in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Ab.	751.5	+ 9.4	NE 2	82	10		
7 Uhr Morg.	749.8	+ 9.2	NE 2	95	10		
2 Uhr Nm.	747.9	+ 18.6	SE 2	62	3		

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 8.0°

Witterungsaussicht für den 2. Mai.

Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung, dann wenig Regen.

Privat-Depeschen

des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 1. Mai. Bankpräsident v. Dechend ist gestern gestorben.

Berlin, 1. Mai. Nach Meldungen aus Stettin und Breslau ist daselbst Alles ruhig. Auch hier ist bisher die Ruhe nirgends gestört worden.

Berlin, 1. Mai. In der überwiegenden Mehrzahl der Fabriken und auf den meisten Neubauten wird gearbeitet. Der Frühlingswetter verleiht täglich unter schwacher Betheiligung. Aus allen Theilen des Reiches werden Mißerfolge des Feiertages gemeldet. Allenthalben herrscht die größte Ruhe; nur im mährischen Streifegebiet nehmen die Arbeiter eine bedrohliche Haltung an.

Berlin, 1. Mai 5 Uhr Nachmittags. In London, Paris, Bern, Pest und Wien herrscht vollständige Ruhe.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Während der Nacht haben streikende Arbeiter eine Fabrik gestürmt; zahlreiche Personen wurden verwundet.

Paris, 1. Mai. Louise Michel, Jules Guesde und viele andere Anarchisten sind verhaftet worden. Militärpatrouillen durchziehen seit Tagesanbruch die Straßen.

Brünn, 1. Mai. In der verflochtenen Nacht wurde eine Wollfabrik in Brand gesteckt. Der durch den Brand verursachte Schaden ist sehr bedeutend.

Prossnitz in Böhren, 1. Mai. Heute stürmten 4000 streikende Arbeiter das Gefängniß und befreiten die verhafteten Arbeiter.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Friedrich Gerhardt zu Zöllschau** wird heute am 28. April 1890, Vormittags 11½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav Bischek** zu Zöllschau wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Juni 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 20. Mai 1890,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf den 25. Juni 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte im Zimmer Nr. 7. Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Masse gehörige Sache in Besitz haben, wird aufgegebun, nichts an den Schuldner zu verabfolgen oder

zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Juni 1890 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Zöllschau.

Weingärten- und Acker-Verkauf.

Die Weingärten und Acker aus dem Nachlass der verstorbenen Wittfrau **Blümel, geb. Stahn**, sollen

Montag, den 5. Mai, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden und zwar:

Nachmittag 3 Uhr, der Weingarten im Linderevier, dicht an der Schweinitzer Chaussee.

Nachmittag 5 Uhr, der Weingarten mit Häuschen und Acker in den Kriffen, (der Weingarten und Häuschen befinden sich in gutem Bauzustande).

Die Käufer haben 1/3 des Kaufpreises sofort zu zahlen.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Die Mühle

in Gandsdorf mit guter Wasserkraft, an der Niederschl. Märkischen Eisenbahn, 10 Minuten vom Bahnhof gelegen, steht ertheilungshalber zum gerichtlichen Verkauf. Dieselbe enthält 2 Mahlgänge und 1 Spitzgang, sowie Säge- und Delmühle; auch wird dabei noch eine schwinghafte Bäckerei betrieben. Dazu gehören etwa 16 Morgen Areal, größtentheils Wiesen, und ein fischreicher Teich. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind massiv in gutem Bauzustande. Das lebende und todtte Inventarium ist vollständig und kann auf Wunsch besonders verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind besonders günstig, der unterzeichnete Vormund ertheilt vorher schon jede beliebige Auskunft darüber.

W. Franke, Sagan,

Hohestraße 5.

1 freundl. möblirtes Zimmer bald zu vermieten Berlinerstr. 13.

1 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten Niederstr. 94. Wittwe Prietz.



Ein Ozonpräparat. Deutsches Reichspatent.

Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42. Telegr.-Adr.: „Ozonpatent Berlin“. Aerztl. erfolgreich erprobt bei: Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Skrophulose, Keuchhusten, Brechdurchfall, Asthma, Blutarmuth. Unübertroffen zur Verbesserung von Trinkwasser. — In ganzen und halben Flaschen zu 3 und 2 zu beziehen durch die meisten Apotheken und besseren Drogengeschäfte. Gebrauchsanweisung und Niederlagenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei durch die Fabrik. — Auf besonderen Wunsch auch directe Zusendung.

Möblirtes Zimmer zu vermieten Gr. Bahnhoffstr. 30.

Eine Wohnung: 2 Stuben, Küche mit Wasserleitung u. Zubeh., an ruhige Leute sofort od. später z. verm. Niederstr. 2.

Möbl. Zimmer z. haben Niederstr. 31. 1 fr. Oberst. m. Alt. z. verm. Lindeberg 10.

Bekanntmachung.

Die Anwohner der Großen Bahnhofstraße, des Niederthorplatzes, der Niederthorstraße, des Ringes und der Katholischen Kirchstraße werden ergebenst ersucht, bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn Fürstbischofs **Dr. Ropp** in unserer Stadt (von Sonnabend, den 3. Abends bis Sonntag, den 4. d. Mts. Abends) ihre Häuser mit Fahnen u. Schmüden zu wollen. Der Dank der katholischen Mitbürger wird ihnen hierfür sicher sein.

Grünberg, den 1. Mai 1890.
Der Magistrat als Patron.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Katholische Kirchstraße, Fleischerstraße, die Straße an der Katholischen Kirche sowie an der Lunze und die Gr. Kirchstraße von der Niederthorstraße bis zur Straße an der Katholischen Kirche sind am Sonnabend, den 3. Mai cr., Abends von 6 1/2 bis 10 1/2 Uhr für Fuhrwerk und Reiter wie auch — mit Ausschluß der Hausbewohner der genannten Straßen — für Fußgänger gesperrt.

Grünberg, den 1. Mai 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Berlinerstraße, vom Postplatz bis zur Oberthorstraße, wird wegen Umpflasterungsarbeiten von Freitag, den 2. Mai cr. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 1. Mai 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die städtische Wasserleitung in der Berliner-, Kraut-, Burgstraße, Glasperplatz, Oberthor- und Schulstraße, sowie Ring ist wegen Reparaturarbeiten für Freitag, den 2. Mai cr., von Vormittags 9 bis 11 Uhr, gesperrt.

Grünberg, den 1. Mai 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß den Schülern des hiesigen Realgymnasiums, sowie den der hiesigen evangelischen und katholischen Elementarschulen sowohl im Oderwalde als auch im Rohrbusch das Sammeln von Pflanzen gestattet ist, sobald sie mit einer von ihren Lehrern ausgestellten Legitimationskarte versehen sind.

Gleichzeitig richten wir an diejenigen unserer Mitbürger, welche (Privat-)Forsten, Wälder und Wiesen in der Umgegend von Grünberg besitzen, die Bitte, in denselben den mit Legitimationskarten versehenen Schülern das Botanisieren gleichfalls gestattet zu wollen.

Grünberg, den 1. Mai 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter Vicesfeldwebel Max Volkmann ist heute — vorläufig sechs Monate auf Probe — als Polizeisergeant in Dienst gestellt.

Grünberg, den 1. Mai 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Brenntalender

pro Monat Mai 1890.

Es sollen brennen:

264 Abendlaternen incl. 2 Siemensbrenner. 107 Nachlaternen incl. 2 Braubrenner.

b. 1. b. 3. — — — —
4. — — — —
5. — — — —
6. — — — —
7. — — — —
b. 8. b. 15. — — — —
= 16. = 26. — — — —
= 27. = 31. — — — —

Grünberg, den 1. Mai 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Ein Restaurant u. Schankwirthschaft

wird von cautionsfähigen Leuten zu pachten gesucht. Gesl. Off. werden unter **J. H. 77** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

800 Thaler sind 1. Juli cr. gegen hypoth. Sicherheit auszuleihen Züllichauer Chaussee 43, I r.

Für die so zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung des Königl. Kanzlei-Rath

Gottlieb Werner

sagen Allen, Allen den herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft, **Ring 11**, am 1. Mai wieder eröffne.

Vorzügliche Waare sichert dem verehrten Publikum bei mäßigen Preisen reellste Bedienung zu.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir die Gunst der geehrten Abnehmer zu erwerben und durch die Güte meiner Fabrikate dauernd zu erhalten.

F. Schröter, Cigarrenfabrik.

Mechanische Strickerei von Oscar Busch,

Niederstraße 16.

empfiehlt alle Sorten farbige Strickgarne u. Strümpfe, sowie diamant-schwarze Strümpfe, Tricot-Zaillen u. Kleidchen, Normal-Senden u. Hosen, Kragen u. Stulpen, Chemisettes, Charpes in Chenille u. Cachemir, Schürzen, Handschuhe u. s. w. einer gütigen Beachtung.

Hauptgewinn: 300,000 Reichsmark baar.

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

3. Klasse (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark). Original-Kaufloose 3. Klasse: 1/1 à 84, 1/2 à 42, 1/4 à 21, 1/8 à 11,50 Mk. Original-Kaufloose 3. Klasse für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: 1/1 192, 1/2 96, 1/4 48, 1/8 25 Mark; ferner Kauf-Antheil-Voll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 3., 4. u. 5. Klasse gütig: 1/2 96, 1/4 48, 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6 Mk. Gewinn-Auszahlung bei Original- und Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug; ferner:

Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: Originale: 1/1 à 156, 1/2 à 78, 1/4 à 39, 1/8 à 19,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark).

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Bekanntmachung.

Brennholzversteigerung

aus der Gräflich Rothenburg'schen Forstverwaltung Neu-Nettkau am Donnerstag, den 8. Mai c., von Vorm. 9 Uhr ab, in der Brauerei zu Rothenburg.

Es kommen zum Ausgebot in nachstehender Reihenfolge:

Schutzbezirk	Forstort			Holzart	Kloben	Knüppel I. II. Classe rm	Reißig I. II III. Classe Stg. = Hdt.	Reißig ehm	Bemerkungen		
	Dist.	Wth.	Sonstige Bezeichnung								
Schertendorf	VII	2	Am Lansitzer Fußsteige	Kief.	152	132	11		8		
		5	bei Weileiche		87	67	21				
Seifersholz	VII	10	a. Schobenhaufe	=	129	146	21	3	Schläge		
			Schäfers Winkel		51	91	22				
			Totalität		30	102	68			41	
Seedorf	IX	1	am Wildzann	=			31	6	Schläge		
		X	Krautgrund		9	17					
		XII	Malleh		106	23	24				
		XXI	5a Kuttelbruch				12				
		XI	7b Dnirlgehege				15			6	16
Plothow	XIX	8	Rothenburger Vorwerk	=	42	49	5	1	Schläge		
			bei der Feineschen Fabrik		13	2	2			1	2,0
		XX	4 Arnolds Mühle		35	14	13			119	
		XXI	5 an Heines Fab.		22	13	23				
		=	6 Lange Berg		18	23	55			135	85
P.-Nettkau	XXIV	1b	Schäferberge	=	8	4			Durchforstungen		
		2			7	5	21			11	6

Summa: | Div. 769|845|438|142| 45 |24,5| 8 |

Neu-Nettkau, den 29. April 1890.

Der Oberförster.
Reppin.

Wohnungsveränderung.

Ich mache hiermit meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr Schulstraße, sondern **Krautstraße 21** (auch Eingang vom Glasperpl.) wohne.

H. Reschke, Schuhmachermeister.

1 Arbeiter nimmt noch an **Nauwald.**

2 tüchtige Puzer nach auswärtig gesucht. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Lehrbrüder, welche die Holzschuh- u. Pantoffelfabrikation erlernen wollen, nimmt an **W. Werner**, Schertendorferstr. 53.

50 tüchtige

Böttcher

finden sofort bei hohem Lohn respective Accord dauernde Beschäftigung. Nach vierwöchentlicher ununterbrochener Arbeit werden Reisekosten vergütet.

W. Koch, Fassfabrik, Berlin, Antonstr. 43/44.

Croisé-Weberinnen werden angenommen. **Reinhold F. Wolf & Co.**

400 Thlr. werden zur 1. Hypothek auf ein hiesiges Hausgrundstück zu cediren gesucht. Näheres bei **Kleuke**, Mühlweg 4.

Jeden Freitag hora 8.

Schützen-Gilde.

Sonntag, den 4. Mai cr. **Frühlingschießen**, Beginn 3 Uhr Nachmittags; Montag, den 5. Mai cr. **1. Prämienschießen**, Beginn 4 Uhr Nachmittags; Freitag, den 2. und Sonnabend, den 3. Mai cr. **Probeshießen** von Mittag 3 Uhr an.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein.

Sonnabend, den 3. Mai, Abends 8 Uhr: Bacherempfang der Geldheber beim **Rendant.**

Krieger- und Militär-Verein.

Wohnungswechsel der Mitglieder sind sofort beim **Rendant** anzumelden.

Der Vereinsstab.

Sonntag, den 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr: **Monatversammlung u. Auflage.** Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand der Zimmerer.

Frish geräuch. Aal, Glundern, Bücklinge,

bei **Max Seidel.**

Prima **Virginia-Pferdezahn-Saat-Mais**

empfehlen billigst **Ernst Th. Franke.**

Einf. Bier in Flaschen Berlinerstr. 88.

Gute rothe **Speise- und Stekkartoffeln**, das Zehnlitermaß zu 25 Pfennig, zu verkaufen **Breslauerstraße 7.**

Freitag, den 2. Mai, und Sonnabend früh **fettes Sundeisfleisch** bei **H. Pfennig** in Poln.-Kessel.

Glässige Aufbürstfarben

mit der Fabrikmarke — ein Schiff — in Original-Flaschen à 25 Bfg. in **Lange's Drogenhandlung.**

Lager aller Artikel zur Krankenpflege Watten, Binden, Gassen u., als bestes Fabrikat von hiesigen Aerzten anerkannt, billigst bei **H. Andorff.**

Original-Loose resp. Antheile zur **Schloßfreiheit-, Stettiner Pferde- und Lübener Thierschau-Lotterie** empfiehlt **Robert Grosspietsch.**

1700 M. sind zur ersten Stelle sofort auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

750 M. sind bald auf sichere Hypothek auszuleihen. Von wem? s. d. Exped. d. Bl. 88r Ww. L. 60 pf. Leop. Binder, Ladierer. 88r Ww. L. 60 pf. b. Kürschnermstr. **Fiedler.**

Weinausschank bei **G. A. Man**, Briefstr., Burgstr. 7, 89r 80r 75. **Böttch. Köhler**, Niederstr., 86M. u. Ww. 80 pf. **J. Rügler**, Schulstraße, 86r 60 pf. **Wwe. Tiede**, Schertendorferstr., 88r 60 pf. **R. Schädel**, Gesundbrunnen, 88r 60 pf. **W. Pfleger**, b. d. 1. Walle, 88r 60 pf. **Meier**, Mittelstr., 88r 60 pf.

Evangel. Kirchenchor. Freitag, den 2. Mai, Nachmittags 5 1/2 Uhr: **Hebung von Kiels**, stabat mater, im Saale des Gesellschaftshauses.

Evangelische Kirche. Am Sonntage Cantate: Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch. Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Lonicer.

Synagoge. Freitag Anfang 7 1/4 Uhr.

Druck und Verlag von **W. Lebbion** in Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die Sperrgelder-Vorlage in erster Lesung beraten. Die Redner des Centrums, die Abgg. Graf Strachwitz, Dr. Windthorst und Dr. Reichensperger erklärten sich gegen die Vorlage in der von der Regierung vorgeschlagenen Form und stellten die Forderung einer Rückzahlung des ganzen einbehaltenen Capitals an die Empfangsberechtigten statt der Zinsen von diesem Capital, indem sie von der Auffassung ausgingen, daß es sich um ein zu Unrecht confiscirtes Vermögen der katholischen Kirche handle. Die Redner der conservativen und national-liberalen Parteien bestritten die Wichtigkeit dieser letzteren Auffassung und stellten jede Berechtigung auf Rückgabe der einbehaltenen staatlichen Zuschüsse an die Diöcesen in Abrede. Auch Kultusminister v. Gossler erklärte es für unmöglich, das Capital zurückzahlen, und deutete an, daß auch der Vatican die Vorlage in der gegenwärtigen Gestalt nicht für unannehmbar halte. Diese letztere Behauptung bezeichnete jedoch Abg. Windthorst auf Grund seiner Informationen als voraussichtlich nicht zutreffend. Der Redner der freisinnigen Partei Abg. Ricart vertrat einen neutralen Standpunkt und sprach die Bitte an das Centrum aus, für seine Entscheidung nicht die Erledigung der Form der Zurückzahlung maßgebend sein zu lassen, zugleich aber legte er Verwahrung dagegen ein, daß die anderen Parteien, wie ihre Redner erklärten, ihrerseits die definitive Stellungnahme zum Gesetz nicht von ihrer eigenen Ansicht, sondern von der Abstimmung des Centrums abhängig machen wollten. Die freisinnige Partei werde lediglich nach sachlichen Erwägungen ihre Abstimmung über das Gesetz einrichten. Die Vorlage ging an eine Commission von 21 Mitgliedern. — Sonnabend steht die Rentenguts-Vorlage zur ersten Lesung.

12] **Engländer und Indier.**

Eine Erzählung von Karl Jastrow.

So schritt er getrübt den Weg zurück, den er gekommen war, und in der That schien das Glück ihm günstig. Er fand eine geschickt in die Wand gefügte Thür, welche sich durch den Druck auf einen Knopf öffnete; und als dieselbe mit leisem Dröhnen aufsprang, lag eine zweite steinerne Treppe vor ihm, welche in die Tiefe hinab führte.

Von einem neuen Hoffnungsstrahl erfaßt, schritt er die Treppe hinunter. Mit jedem Schritt wurde es finsterner um ihn. Ein entsetzlicher Verwesungsgeruch erfüllte den dunklen Raum. Nach viertelstündigem Steigen schritt er endlich auf ebener Erde weiter, allein der Boden war uneben und stellenweise wie mit einer dünnen Kruste überzogen, in welche er bald hier, bald dort einbrach, um dann in einer schwammigen Masse zu waten. Der Verwesungsdunst war so betäubend, daß er mehr als einmal ohnmächtig zu werden fürchtete. Plötzlich strauchelte er und fiel der Länge nach zu Boden. Er fühlte mit der Rechten einen kalten, weichen Gegenstand und schrie vor Grauen und Entsetzen laut auf. Er hatte eine Todtenhand gefaßt. Der unterirdische Raum war mit Leichnamen gefüllt.

Noch einmal erhob er sich und stachelte die schwindenden Lebensgeister zu einer letzten verzweifelten Anstrengung auf. Wiederholt stürzend und von neuem aufspringend, raste er weiter. Da war es ihm, als tönte noch einmal das monotone Gebrause des Gangesstromes an seine Ohren. Er blieb stehen und lauschte. Nein, es klang doch nicht wie Wasser-rauschen. Es war eine dumpfe, bald heller, bald mächtiger klingende Musik, die abwechselnd an das

Sausen des Windes und an das Getöse der Orgel erinnerte. Gleichzeitig wurde sein Blick durch ein schwaches Licht gefesselt. In wilder Hast, zwischen Furcht und Hoffnung schwanzend, stürzte er darauf zu. Bald lachte ein Stückchen klares Himmelsblau ihm entgegen. Immer größer wurde der Spalt, immer heller der unterirdische Raum. Er fühlte Steinguader unter sich. Jetzt stand er dicht vor der Oeffnung, die von einem überhängenden Felsstück zur Hälfte verdeckt wurde, allein er sah bereits den grünen Rasen, in der Ferne wiederum den Ganges, im Hintergrunde die Berge. Er schrie laut auf vor Freude und Entzücken. Wußte er doch nun, daß er sich auf ebener Erde befand, daß er frei war wie der Vogel in der sonnigen blauen Luft.

Tief aufathmend trat er durch die verfallene Thür in's Freie hinaus. Er sah ein von einer hohen Mauer umschlossenes Stück Land, welche mit Sanskritschrift bedeckte Steine und Buddahgestalten, über welche sich breitästige Palmen neigten. Ein in der Mauer befindliches Thor war geöffnet und ein langer Zug von Indiern bewegte sich soeben hinaus. Auf den ersten Blick hatte er einen jener alten indischen Kirchhöfe erkannt, die sich noch heutigen Tages um die verfallenen Ruinen der heidnischen Tempel herziehen.

Aus der Ferne klang die verhallende Musik zu ihm herüber. Schon wollten die letzten der Leidtragenden den Friedhof verlassen. Dann mußte das Thor sich schließen und er war auf's Neue den Qualen des Hungers, den Schauern der Einsamkeit und der Verlassenheit preisgegeben. Alle seine Kräfte zusammennehmend, stieß er einen wilden, durchdringenden Schrei aus, welcher denn auch die sofortige Rückkehr des Zuges zur Folge hatte. Im nächsten Augenblick sah er sich von wilden und düsterblickenden Männergestalten umringt, und sein umflorter Blick erkannte jene vom Fanatismus erfüllten indischen Priester, welche sich Brahminen nennen und die unter dem Scheine der Würde und Heiligkeit das indische Volk auf der niedrigsten Bildungsstufe zu erhalten suchen.

„Es ist ein Feind unseres Stammes, unserer Religion! ein Brit! ein Ungläubiger! ein Christ! tönte es in indischer Sprache laut und wirr durcheinander und Hunderte von Dolchen waren auf den Unglücklichen gerichtet, der auf die Knie gesunken war und flehend seine Hände zu der wilden Schaar emporhob.

„Ich habe Euch nicht beleidigt, Euch nie wehe gethan. In den wüsten Ruinen dort hatte ich mich verirrt. Schenkt mir das Leben, das Brahma mir auf wunderbare Weise bis jetzt erhalten und laßt mich zu den Meinen zurückkehren.“

„Du bist ein Dieb, ein Räuber!“ tönte die tiefe Stimme eines hochgewachsenen, kräftigen Mannes, dessen Kleidung den Rang eines Oberbrahminen andeutete. „Du bist in das Heiligthum unserer Gottheit eingedrungen, um zu plündern, zu stehlen! Wilst Du es läugnen? Sieh auf Deine vom Raube angeschwollenen Taschen und . . . stirb!“

Vor dem Auge des unglücklichen jungen Mannes zuckte ein Blitzstrahl auf. Im nächsten Augenblick fühlte er eine kalte Eisenspitze auf seiner Brust. Er stieß einen erschütternden Schrei aus. Dann sah er, wie durch einen Nebelschleier, einen muskulösen, mit dem Dolche bewaffneten Arm des Priesters plötzlich zurückweichen und an sein Ohr schlug eine Stimme, welche die Worte sprach:

„Salt ein, Meister! siehst Du nicht, daß er ein Liebling der Derotas*) ist? Er trägt das heilige Zeichen!“

Von einem neuen Hoffnungsstrahl erfüllt, richtete Oliver sich auf. Er sah, wie die Schaar ihn noch dichter umdrängte, wie all die glühenden, stehenden,

*) Derotas: Geister.

düsteren Augen an dem Ammoshorn hingen, und einen Augenblick war es ihm, als müsse er frei, ungehindert durch die fanatische Priesterschaft hindurchschreiten können. Er sah, wie die Zunächststehenden in fast scheuer Ehrfurcht zurückwichen. Dann aber streckte sich die wichtige Rechte des Oberbrahminen in das Gewirr und mit seiner dumpfen Stimme, die an das ferne Grollen des Donners erinnerte, klang es plötzlich:

„Auch das heilige Zeichen der Derotas hat er Einem der Unseren entwandt! Und wenn die Trimurti*) selber ihn beschützen, — er muß sterben. Denn wenn du dich jemals das heilige Ammoshorn am Halse eines Ungläubigen, eines Briten? Er hat es gestohlen, um unter dem Schutze dieses Talismanes ungestört seiner Raublust fröhnen zu können. Sprich, ungläubiger Bandit! ist es nicht so?“

„Nein!“ rief Oliver, indem er sich stolz aufrichtete, und mit festem Blicke im Kreise umhersah, „ich habe das Ammoshorn nicht gestohlen, sondern Einer der Euren hat es mir gegeben!“

Es mußte ein furchtbares Wort sein, welches er ahnungslos ausgesprochen. Er sah, wie die gelb-braunen Gesichter um ihn her in das Erstaunen spielten, wie hier und dort sich die ersten, scharfmarkigen Züge zum Ausdruck wahrhaft dämonischer Wuth verzerrten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein furchtbarer Hagelsturm zerschmetterte am Dienstag in Baltimore die Fenster von 20 000 Häusern. Die Hagelsteine waren z. Th. vier Unzen schwer und das Hagelwetter dauerte eine Viertelstunde. Menschenleben sind nicht verloren.

— Eisenbahn-Unfall in Amerika. Unweit Staunton (Virginia) entgleiste am Montag der Schlafwaggon und stürzte den Bahndamm hinunter. Im Waggon befanden sich die Hauptmitglieder der Operntruppe, welche in New-York mit großem Erfolg gastirte. Die Primadonna wurde sofort getödtet, der erste Tenor brach beide Arme und ist derartig verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die übrigen Mitglieder sind ebenfalls schwer verletzt.

— Gefährtes Duell. Der Student Königsfeld, welcher den Studenten Freuer aus Posen im Duell erschossen hatte, ist zu 2½ Jahren Festung verurtheilt worden.

— Gegen den Frack! Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat der Kaiser bestimmt, daß im Falle seines Besuches in Galerien, Museen, Ausstellungen und ähnlichen Veranstaltungen diejenigen Herrn vom Civil, die zum Empfange befohlen sind, im Ueberrock zu erscheinen haben.

— Die Ungarn in Berlin. Für den Monat Juli ist in Pest unter Theilnahme der intelligentesten Kreise ganz Ungarns ein im größten Maßstabe gehaltener Ausflug nach Berlin beschlossen, bei welchem in einer am Montag stattgefundenen entscheidenden Sitzung ein großes Comité die Führung übernommen hat, an dessen Spitze hervorragende Persönlichkeiten stehen. In einer für gestern anberaumten Sitzung sollten weitere Details festgestellt werden. Ihren Weg nach der deutschen Reichshauptstadt nimmt die große Touristengesellschaft von Pest über Wien.

— Jubiläum der Tabakpfeife. Ihr 200jähriges Weltjubiläum feiert in diesem Jahre die aus Spitze, Rohr, Stiefel und Kopf zusammengesetzte Tabakpfeife. Bis dahin hatte man aus irdenen Tonpfeifen geraucht. Der Erfinder der zusammengesetzten Tabakpfeife, die bald große Beliebtheit erlangte, war der Arzt Dr. Johann Franz Jacob Bittorius in Wien. Im Jahre 1690 wurden in Wien die ersten Pfeifenfabriken angelegt, die durch das Gewerbe der Drechsler bald in allen Ländern Eingang fanden.

— Gordon-Denkmal. Am 19. Mai wird der Prinz von Wales das von den Officieren des königl.

Genieregiments dem verstorbenen General Gordon in Ghatam gesetzte Denkmal enthüllen. Dasselbe ist jedenfalls eigenthümlich: es stellt Gordon auf einem Kameele reitend dar, wie er seine letzte Reise durch die Wüste nach Khartum antritt.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Die im In- und Ausland renommirten **FAY'S** **ächten Sodener Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken à 85 Pfz. erhältlich.

Ein neuer Triumph der medicin. Wissenschaft.
^{1546]} **Daß man niemals zu früh die Hoffnung aufgeben darf, beweist wiederum auf das Klarste der staunenswerthe Erfolg, der binnen weniger Wochen bei dem schweren Nerven- u. Rückenmarks-Leiden der Frau Babette Geiger zu Rosenheim (Bayern) erzielt worden ist.** Neun Jahre hindurch hatte Frau Geiger gegen dieses schreckliche Leiden vergebens gekämpft **und trotz der vielen angewandten Mittel** war sie so weit gekommen, daß sie thatsächlich nicht mehr stehen und gehen konnte. — Da bekam die Patientin Kunde von den erstaunlichen Heilungen, welche bei gleichartigen schweren Krankheitsfällen durch die Sanjana-Heilmethode erzielt worden waren, und sie entschloß sich, dieses erprobte Heilverfahren in Anwendung zu bringen. Der Erfolg der Sanjana-Heilmethode bewies sich auch in diesem Falle schon nach fünfwöchentlicher Behandlung als ein so überraschender, daß die Patientin an die Direction des Sanjana-Institutes zu Egham (England) den nachstehenden, von dem wohlöbl. Magistrat zu Rosenheim amtlich beglaubigten, Bericht überreichen konnte:

Unterzeichnete bezeugt, daß durch Anwendung der Sanjana-Heilmethode in der kurzen Zeit von 5 Wochen bei ihrem 43jährigen schweren Nerven- und Rückenmarks-Leiden eine erstaunliche Besserung erzielt worden ist. Nicht nur das Allgemeinbefinden ist erheblich gebessert, sondern haben auch die Kräfte so zugenommen, daß ich jetzt im Stande bin, mich ohne Stütze aufrechtzuerhalten und sogar eine Strecke zu gehen. Das Zittern hat aufgehört und das schmerzhafteste Ziehen in den Armen hat bedeutend nachgelassen. Ich kann daher Gott und dem Sanjana-Institut nicht genug für die mir gewordene Hilfe danken. Mit Dankbarkeit und Hochachtung, zeichnet sich ergebenst Babette Geiger Bahnschneidersgattin. **Nachschrift.** Indem ich Ihnen dieses mit Gewissenhaftigkeit ausgefertigte Zeugniß überreiche, kann ich Ihnen zu meiner großen Freude berichten, daß ich den Gang zur Ortsbehörde, wohin ich doch 12—15 Min. weit gehen mußte, selbst unternommen habe, das Zeugniß wurde mir auch sogleich beglaubigt, denn es wundert sich Jedermann, daß ich jetzt im Stande bin, allein zu gehen.

Gleiche glückliche Erfolge bei Rückenmarks-schwindsucht berichten über die Sanjana-Heilmethode Herr Joh. Jansen zu Uerdingen a. Rh. Mörsferstr. 28 und Herr Joh. Wolfram zu Bochum b. Cresfeld Hauptstr. 15 und viele andere: **Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- u. Rückenmarks-Leiden.** Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den **Secretair der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.**

*) Trimurti: Die heilige Dreieinigkeit der Indier.